

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1930**

11.6.1930 (No. 134)



# Badische Schulfragen

Wir beginnen heute mit dem Abdruck der Referate, welche — wie schon in Nr. 128 kurz berichtet — bei der vom badischen Unterrichtsminister veranstalteten Besprechung über Schulfragen (Sitzung vom 2. Juni d. J.) gehalten wurden. Die Referate geben den Standpunkt der Referenten zu den von ihnen behandelten Fragen wieder; eine Entscheidung des Unterrichtsministeriums ist noch nicht getroffen. — Der Nachdruck der Artikel in der Tages- und Wochenpresse ist gestattet.

## Gabelung des Lehrstoffs in den oberen Klassen der städtischen Volksschule

Von Stadtoberschuldirektor Kimmelman

Immer stärker mehren sich die Stimmen, die auf einen empfindlichen Mangel oder eine deutlich fühlbare Lücke in unserem Schulaufbau hinweisen. Der Sachlage entsprechend ist es die Volksschule, die davon in erster Linie betroffen wird.

1. Sie steht einer wachsenden Abwanderung zur höheren Schule gegenüber. Sie sieht das Leerlaufen ihrer Oberklassen, nachdem sie den allgemeinen Besuch der Grundschule erreicht hat.

Der Übergang aus dem 4. Grundschuljahr zur höheren Schule nahm für Karlsruhe folgende Entwicklung an:

1925	= 24,19 Proz.
1926	= 25,45 Proz.
1927	= 26,40 Proz.
1928	= 28 Proz.
1929	= 29 Proz.

Der Gesamtübergang (aus dem 3., 4., 5. und 6. Schuljahr) betrug 1929 = 35 Proz.

Der vermutete Hundertsatz von 30 für den 4. Grundschuljahrgang für das Schuljahr 1930/31 traf nicht ein. Er blieb hinter den Erwartungen um 4 Proz. zurück. Die Erhöhung des Schulgelds wird vorläufig hemmend wirken; wird aber auf die Dauer die Abwanderung nicht eindämmen können.

Es seien weiterhin die Verhältnisse anderer badischer und außerbadischer Städte angeführt

Stren 1928

	Knaben		Mädchen	
	Höhere Lehranstalten	Mittelschule (gehobene Klassen)	Höhere Lehranstalten	Mittelschule (gehobene Klassen)
Freiburg . . . . .	26,8	—	21,2	—
Heidelberg . . . . .	28,5	—	21,4	—
Karlsruhe . . . . .	32	—	23	—
Mannheim . . . . .	31,3	—	24,7	—
Darmstadt . . . . .	28	6,3	18,9	5,8
Frankfurt a. M. . . . .	33,8	—	14,6	—
Münch. a. D. . . . .	23,9	14,8	15,1	18
Berlin-Willmersdorf . . . . .	44,2	17,6	18,5	20,9
Stuttgart . . . . .	67,8	4	57,1	11,1
	52,8	—	18,9	27,5

Mit wachsender Sorge haben alle deutschen Städte diesen Andrang zur höheren Schule beobachtet.

Die Qualität des der Volksschule verbleibenden Restes bei einem prozentualen Abgang von 50 und 60 ist dürftig. Die Volksschule kommt in die Gefahr, ihre eigentliche gesellschaftliche Aufgabe nicht mehr erfüllen zu können.

Dieser Zustand birgt aber auch Gefahren für die höhere Schule in sich.

2. Die höhere Schule, unterstützt durch das ihr fast ausschließlich gegebene Berechtigungswesen, wird nahezu der einzige Weg zu den gehobenen Berufen ins Leben.

Die Schullaufbahn gabelt sich in einem Alter des Schülers, in dem weder Art und Maß der Begabung noch der künftige Beruf, noch die Mittel zu übersehen sind, welche den Eltern zur Ausbildung der Kinder zur Verfügung stehen. Die Stabilität unserer Berufslaufbahnen zwingt die Eltern, es sicherheitsshalber mit der weiterführenden Schule zu versuchen. Reigt sich der Weg als verfehlt, ist der Rückweg zur allgemeinen Volksschule nicht mehr möglich und der Schüler tritt ohne rechte Vorbereitung ins Leben.

Die Breitenentwicklung der höheren Schule bedeutet für diese selbst eine außerordentliche Erschwerung. Es werden trotz Verschärfung der Aufnahmeprüfungen dieser auch ungeeignete Schüler zugeführt. Sie muß demgegenüber an ihrer eigentlichen geschichtlichen Aufgabe festhalten, für geistiges Leben, für Berufe mit hohen formal-intellektuellen Anforderungen vorzubereiten.

3. Die Überfüllung der höheren Schule steht im Mißverhältnis zu dem wirklichen Bedarf an wissenschaftlich geschultem Nachwuchs. Das Heer der Arbeitslosen wird durch Tausende von ehemaligen Schülern höherer Lehranstalten noch vergrößert, die einen ihrer Vorbildung entsprechenden Beruf nicht finden können. Über diesen Kräfteverbrauch an falscher Stelle lagt daher mit Recht auch die im Auftrag des Reichsministeriums des Innern von Frau Dr. Büchner bearbeitete Schrift über: „Schulaufbau, Berufsausslese und Berechtigungswesen“. Der Weg über die höhere Schule ist für den Wenigerechtigten heute nicht mehr der Weg zum wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg.

4. Dem Ausleseverfahren, das durch diese Ordnung des Schulaufbaus zum Zentralproblem wird, ist eine Aufgabe gestellt, die es einwandfrei nicht lösen kann. Es muß wohl an der Verfeinerung der Auslese während der ganzen Schullaufbahn gearbeitet werden. Doch wird diese Verfeinerung nicht große Nachteile beseitigen können.

Für alle höheren Schulen sind die Fremdsprachen im Gesamttaufbau der Lehrpläne entscheidend. Dadurch ist der Auslesevorgang während der ganzen Schullaufbahn entscheidend von der Fähigkeit, fremde Sprachen zu erlernen, beeinflusst. Wertvolle Anlagen, die dieser theoretischen Schulung nicht entsprechen, sind zum Scheitern verurteilt. Junge Menschen

werden in Berufslaufbahnen gedrängt, die ihnen nicht gemäß sind.

Die heute in Baden noch gültigen Bestimmungen für die Aufnahmeprüfungen sind in ihren Anforderungen so nieder gestuft, daß 80 Proz. der Karlsruher Schülerschaft kaum würde abgewiesen werden, wenn sie sich zur Prüfung meldete.

5. Sind die Gefahren für die Volksschule durch diesen Abstrom ohne weiteres erkennlich, so charakterisiert dieser gleichzeitig die Stellung der Volksschule und ihre Wertung im gesellschaftlichen Leben. Es ist ein bedrückendes Gefühl, zu sehen, daß seitens der Elternschaft und der breiten Öffentlichkeit die Volksschule nicht die Wertung erhält, die ihrem ausgezeichneten pädagogischen Geiste, dem Streben ihrer Lehrer- und Schülerschaft und ihrer Arbeit entspricht.

Gründe erzieherischer, staatlicher, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Art sind es, die zur Beseitigung der Mängel drängen.

Grundständig können sie wohl nur beseitigt werden, wenn die Volksschule als Ganzes organisch in das staatliche Bildungswesen eingegliedert wird.

Doch sieht man im Rahmen des heutigen Schulaufbaus in der Ausgestaltung und Begabung der Leistungsfähigkeit des Volksschulwesens ein Mittel, den ungesunden Andrang zur höheren Schule einzudämmen.

Baden besaß in der Vorkriegszeit in den Städten die sogenannten Bürgerschulen. Entsprechend den veränderten Einstellungen der Nachkriegszeit zur Volksschule, und in Auswirkung bestimmter Gesetzesbefehle der Reichsverfassung wurden sie in den badischen Städten aufgehoben. Es wurde gegen sie nicht mit Unrecht der Vorwurf erhoben, daß sie die Erziehung der Schüler nach den Verhältnissen der Eltern zu sehr fördern oder antisozialen Strömungen Raum geben.

Mit ihrer Aufgabe hätte allerdings die Volksschule Einrichtungen schaffen müssen, die bestimmte Anforderungen des wirtschaftlichen Lebens, z. B. Vorbereitung fremdsprachlichen Unterrichts, hätten erfüllen können. Das ist in den meisten Fällen nicht geschehen. So mehren sich die Stimmen, die nach einem Ausbau der Volksschule verlangen. Es ist aber zu bemerken, daß noch eine Reihe anderer Ursachen in der gleichen Richtung wirken und diesen Ruf verstärken.

Ursachen verschiedener Art, die zur Änderung der Volksschulorganisation drängen.

Der Anstoß von der Seite der fremdsprachlichen Bildung her.

Der erste äußere Anstoß zum Ausbau und zur Begabung der Volksschule kam in den letzten Jahren von der Seite der fremdsprachlichen Bildung her. Von Wirtschaftsführern, Kaufleuten, Handelslehrern wird die Unentbehrlichkeit fremdsprachlicher Bildung für den deutschen Kaufmann gefordert. Da die Möglichkeit der Erlangung kaufmännischer Stellen im Auslande nicht mehr im entferntesten wie vor dem Kriege besteht, hat die Berufsbildung der Kaufleute in der Handelsschule sich auf Fremdsprachen ausgedehnt. Für deren Erlernung steht dort ein ganz geringes Stundenmaß zur Verfügung, so daß die Vorbereitung der Fremdsprache in der Volksschule als das Gebotene erscheint.

Die Staatsministerialverordnung vom 18. April 1925, die als Voraussetzung zur Aufnahme in die „Höhere Handelsschule“ Vorkenntnisse in einer Fremdsprache fordert, und die Mitteilung, wonach die bis jetzt alljährlich erteilte Nachfrist künftig nicht mehr erteilt wird, hat schlagartig die Situation, in der sich Volksschüler und Volksschule befinden, erschellt. Es kommt dem Beschauer deutlich zum Bewußtsein, daß sich heute ein eiserner Ring um Volksschule und ihre Schülerschaft legt und ihnen die letzte Möglichkeit, in gehobene Laufbahnen zu kommen, nimmt.

Die Eingliederung fremdsprachlichen Unterrichts in den Plan der Volksschule wird noch begründet mit der Tatsache, daß im Zeitalter internationalen Verkehrs- und Kontaktaustausches die Beschränkung auf das völkische Leben unmöglich ist, und daß alles Wissen und nationales Sein in Geschichte, Leben und Schrifttum am Maßstab des Fremdbölkischen eine Bereicherung und Vertiefung erhält.

Die Aufnahme fremdsprachlichen Unterrichts in den Volksschulunterricht zwingt zu Organisationsänderungen.

Der Anstoß an das Höhere Handelsschulwesen ist für den Volksschüler sicherzustellen. Fremdsprachliche Bildung, die nicht integrierender Bestandteil des Bildungsgebantens der Volksschule ist, kann daher aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten gerechtfertigt erscheinen.

Die Ordnung des Werkunterrichts.

In der Vorkriegszeit wurde der wahrfreie Werkunterricht als Handfertigkeitsunterricht außerhalb des Deputats von Schüler und Lehrer erteilt. Nach Aufhebung der Überstundenvergütung mußte die Stundenzahl in das Lehrdeputat eingerechnet werden. In der Zeit des Schillerrückgangs ergaben sich nicht besondere Schwierigkeiten. Da jetzt die Schülerkräfte wieder zur annähernden Höhe der Vorkriegszeit anzunehmen beginnt, die finanzielle Not eine Vermehrung der Lehrstellen unmöglich macht, bietet die Erteilung des freiwilligen Werkunterrichts Schwierigkeiten in personeller und stundenplanmäßiger Beziehung. Dazu kommt, daß er zu losgelöst von der ganzen Bildungsaufgabe mehr als reine Technik (als Handfertigkeitsunterricht) noch besteht. Daraus ergeben sich unter den veränderten Bedingungen folgende Aufgaben:

1. Die gegenständliche Darstellung (Werkunterricht) steht neben dem Wort, der Geste usw. als Ausdrucksmittel. Ein Unterricht, der mit dem praktischen Leben in Frühling bleiben will, muß diese Fähigkeiten des Schülers pflegen.
2. Der Werkunterricht soll die gestaltenden Kräfte steigern nach der praktisch-technischen, nach der künstlerischen und nach der sachlich-wissenschaftlichen Seite.
3. Er hat nach Verbindung mit den Bedürfnissen des Sachunterrichts, mit dem Leben der Klasse und der Schulgemeinschaft zu streben. Darum darf sich seine Zielsetzung nicht auf Gebrauchsgegenstände beschränken.
4. Daraus ergibt sich die Eingliederung des Werkunterrichts in irgendeiner Form in den Volksschulunterricht und vergrößert die organisatorischen Schwierigkeiten.

Ausschluß des Reichstagsabgeordneten Nientimp. Die zuwändige Intanz der Vöcherer Zentrumspartei hat gegen den Reichstagsabgeordneten Nientimp folgenden Beschluß gefaßt: Nachdem Nientimp die ihm zur Klarstellung der Öffentlichkeit gegen ihn erhobenen schweren Vorwürfe gestellte letzte Frist hat verstreichen lassen, wird er aus der Partei ausgeschlossen. Der Beschluß ist einstimmig gefaßt worden.

Spanische Parlamentswahlen im Dezember. Der Minister hat, wie aus Madrid gemeldet wurde, beschlossene, die Wahlen zum Parlament im Dezember 1930 vornehmen zu lassen. Die Wahlkampagne soll am 15. Juni eröffnet werden.

Man kann es begreifen, daß jetzt schon in der Presse Meldungen auftauchen, nach welchen das Reichskabinett die Deckungsvorlagen einer nochmaligen Umarbeitung unterziehen werde. Wenn die Mitteilungen führender Parteiblätter richtig sind, dann ist eine Zustimmung der meisten Parteien, die hinter dem Kabinett Brünning stehen, kaum zu erwarten. Zunächst werden die Deckungsvorlagen jetzt dem Reichsrat zugeleitet. Dort sollen sie sehr rasch erledigt werden. Übermorgen findet eine Kabinettsitzung statt, in der die Vorlage über das Ausgabenentwurfgesetz zur Verabschiedung gelangen soll. Und am Montag, dem 16. Juni, nimmt auch der Reichstag wieder seine Arbeiten auf.

Wir haben schon vor einiger Zeit die Vermutung geäußert, daß die Sanierungsmethode im Reich insofern nicht ganz die richtige ist, als sie die Wiederbelebung der Wirtschaft und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an die zweite Stelle hinter die planmäßige Sanierung der öffentlichen Finanzen rückt. In der Theorie ist diese Methode durchaus verständlich. Jeder sorgsame Finanzpolitiker will Ordnung in seinen Büchern haben. Da aber bei dieser buchmäßigen Sanierung die Kalkulation eine sehr große Rolle spielt, kann er wohl zu einem Schema dessen gelangen, was wünschenswerterweise zu geschehen hätte, er kann aber nicht garantieren, daß seine Kalkulationen auch völlig zutreffen. So wie die Wirtschaftslage bei uns zur Zeit ist, kann er eigentlich überhaupt nicht mehr fest kalkulieren. Jede steuerliche Maßnahme bleibt zunächst auf dem Papier stehen, und nie weiß er zu sagen, ob die Eingänge wirklich so sein werden, daß er den Anforderungen der Ausgabenseite damit nachkommen kann. Die ganze Situation würde sich erst dann ändern, wenn die Wirtschaft wieder gesundet. Gefunden kann sie nur ohne neue steuerliche Belastung. Und wenn man ihr auf breiter Basis positiv die Möglichkeit gibt, von sich aus all das zu tun, was im Interesse eines guten Geschäftsganges notwendig ist.

Vor allem müßte aber die Geistesverfassung eines großen Teiles unseres Volkes noch etwas anders werden. Man müßte allenthalben einsehen lernen, daß der Gewinn des Unternehmers etwas ist, woran wir alle, Staat und Volk zugleich, interessiert sind. Die negative Probe aufs Exempel machen wir ja jetzt durch: dadurch, daß die Wirtschaft immer mehr und mehr erlahmt, geraten wir mit unseren Finanzen in Zustände hinein, die den Charakter der Katastrophe anzunehmen drohen. Es wäre töricht, wenn jemand angeht dieser Entwicklung den Kopf in den Sand stecken wollte. Die Presse jedenfalls sollte, sofern sie wirklich Verantwortungsgefühl besitzt, sich der Pflicht nicht entziehen, die Wahrheit zu sagen.

In Deutschland gibt es immer noch viel zu viele Staatsbürger, die sich über den Ernst dieser Zeitläufte hinwegsetzen und glauben, mit geschickten Einzelmaßnahmen das Übel kurieren zu können. Für all diese Volksgenossen kann es unter Umständen ein sehr schmerzliches Erwachen geben. Verloren ist natürlich die Schlacht keineswegs. Aber man muß das Übel bei der Wurzel packen wollen. Und man muß nicht meinen, daß es gut sei, Finanz- und Steuerpolitik nach taktischen Grundrissen zu treiben, das heißt in erster Linie nach dem Grundsatz, die Widerstände dort zu brechen, wo sie am schwächsten sind. Die großen Probleme gilt es anzupacken. Nur von ihrer Lösung ist das Heil zu erhoffen!

## Schiffskatastrophe an der amerikanischen Küste

40 Menschen verbrannt

WIL. Boston, 11. Juni. (Tel.) Der Küstendampfer „Fairfax“ ist mit einem Tankdampfer, der Petroleum an Bord hatte, zusammengestoßen. Der zu Hilfe geeilte Dampfer „Gloucester“ übernahm die Passagiere und Mannschaften der „Fairfax“. Er ist bereits hier gelandet.

Die „Fairfax“ stieß mit einem unbekannten Tankdampfer zusammen. Dieser ging unmittelbar nach der Kollision in Flammen auf. Die Flammen griffen auf die „Fairfax“ über und ein Teil der Mannschaften und der Passagiere wurde von den Flammen erreicht. Wie es heißt, sollen mehrere Passagiere und auch mehrere Mann der Besatzung schwere Brandwunden davongetragen haben. Die Besatzung des Tankdampfers — man nimmt an, es waren 40 Mann an Bord — konnte nicht gerettet werden. Sie sind teils ertrunken, teils verbrannt.

Ein Augenzeuge von der „Fairfax“ macht folgende Angaben: Ich sah, wie Leute der Besatzung und sieben Passagiere, darunter drei Frauen, in das Wasser sprangen, da ihre Kleider Feuer gefangen hatten. Da aber das brennende Öl des Tankdampfers sich auch auf den Dampfer verbreitete, wurden sie auch dort von den Flammen erfasst und verbrannten. Es war unmöglich, ihnen Hilfe zu bringen. Wir mußten sehen, uns selbst zu retten. Schaurig und unbeschreiblich waren die durch den Nebel zu uns dringenden gellenden Hilfeschreie der mit den Wellen und den Flammen im Lode Ringenden.

Das Schuldonto des Düsseldorf Mörders, Kürtens, wächst von Tag zu Tag weiter. Die Gesamtzahl der von ihm ausgehenden Verbrechen beläuft sich auf über 60 Verbrechen, darunter 11 Morde und über 20 Brandstiftungen. Kürtens hat jetzt auch zugegeben, in den Jahren 1921 bis 1925 in der Astenburger Gegend zwei Morde, vier Mordversuche und eine Brandstiftung verübt zu haben.

In Lübeck ist die Todesgiffer der mit dem Calmetteschiff gefütterten Säuglinge bis Dienstag abend auf 37 gestiegen. Der Elternausschuß forderte in einer Entschließung die sofortige Suspendierung von Prof. Deyde und Dr. Altstadt.

Eine Gruppe von 10 Personen wurde nach einer Meldung aus Brestegaden, unmittelbar bei der Interfunfshütte bei dem Hochsee, und eine zweite Gruppe an der Mittelspitze im Wajmanngebiet vom Eis getroffen. Dabei wurden familiäre Touristen betäubt, ein Teil schwer verletzt, zwei Personen lebensgefährlich. Die übrigen Teilnehmer erholten sich nach einiger Zeit von der Betäubung.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Die parlamentarische Lage. Am Montag, dem 16. Juni, nahmen der Haushaltsausschuß und das Plenum des Reichstages ihre Beratungen wieder auf. Man glaubt in zuständigen Kreisen, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden Deckungsgesetze rechtzeitig zum 1. Juli verabschieden zu können. Falls dies nicht möglich sein sollte, müßte der Notetat, der am 1. Juli abläuft, für kurze Zeit verlängert werden. In jedem Falle aber müssen, so schreibt die „Germania“, Etat, Deckungsvorlagen und Hilfsengesetze vor den Sommerferien zusammen erledigt werden, während das Ausgabenentwurfgesetz erst im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

# Badischer Teil

## Der Badener Heimtag in Karlsruhe

In einer Preisbesprechung, bei der zunächst Direktor Lacher, der erfahrene Pionier des Karlsruher Fremdenverkehrswezens, eingehende Erläuterungen gab, wurden über das dem „Badener Heimtag Karlsruhe 1930“ zugrundeliegende Gesamtprogramm, soweit dessen Vorbereitungen bis heute schon zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, folgende Ausführungen gemacht:

Ohne Zweifel läßt sich jetzt übersehen, daß selbst bei sehr vorzüglicher Bewertung der erfolgten Voranmeldungen für die Tage vom 11. bis 14. Juli ein Riesenzustrom von Badenern aus allen Weltteilen zu erwarten ist, der hinsichtlich des Fremdenverkehrs einen Rekord darstellen wird. Einen erheblichen Anteil haben daran die Amerikaner; von den dort durch eine ausgezeichnete Propaganda ermittelten rund 120 badischen Landesmannschaften und Organisationen kommen mehrfach geschlossene Reisegesellschaften von 20, 30 und 40 Personen. Auch sonst liegen aus dem Ausland sehr zahlreiche Anmeldungen vor, in besonderer Stärke u. a. aus der Schweiz, so daß in jedem Falle mit einer Überfüllung der Hotels und Gasthöfe zu rechnen ist und gute Privatquartiere bereitgestellt werden müssen. Man denkt sogar an eine etwaige Unterbringung weiterer Besucher in den nächstliegenden Städten.

Die Veranstaltungen selbst betonen vor allem die kulturelle Bedeutung Badens. Deren Mittelpunkt bildet der „Kongress der führenden Badener“, der am Samstag, dem 12. Juli, feierlich eröffnet wird und einen umfangreichen Vortragszyklus über die verschiedensten Gebiete kulturellen Lebens vorsieht. Aber wie auch die soeben herausgegebene Festschrift (Verlag J. Thiergarten, Karlsruhe) zeigt, wird in seinem Rahmen besonderer Wert ebenfalls auf Badens Handel und Industrie gelegt, und nicht minder soll Badens politische Stellung eine eingehende Würdigung erfahren. In diesem Zusammenhang erhält das unter dem Ehrenprotektorat des badischen Staatspräsidenten, Dr. Josef Schmitt, stehende Fest erhöhte Bedeutung durch die persönliche Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Robert Dietrich, der zugleich den Reichskanzler vertreten wird, sowie des Reichsaussenministers, Dr. Curtius. Neben der Rundgebung für den deutschen Wald und das deutsche Lied vor dem ehemaligen Residenzschloß am Sonntagvormittag dürfte in dieser Richtung namentlich die nachfolgende **Gedenkfahrt für die befreite Pfalz und das Saargebiet** zu einer machtvollen Reifeentwicklung werden, schätzt man doch heute schon die Teilnehmerzahl — die studentischen Korporationen mit eingeschlossen — auf 4000 bis 5000.

Einen Massenandrang verspricht weiterhin an diesem selben Sonntagvormittag der Festzug der badischen Willen resp. Bürgerwehren zu bringen, zu dem bis jetzt 20 Gruppen in historischer Kostümen angemeldet sind. Außer den sieben Sonderzügen, mit welchen die Reichsbahn auswärtige Besucher des Weltreffens der Badener schon am Freitag und Samstag zuführt, werden voraussichtlich noch weitere Züge eingelegt werden müssen, soweit die Teilnehmer nicht mit Automobil oder Motorrad (für die Platentzettel sind allein 2000 bis 3000 Fahrzeuge zu erwarten!) eintreffen. Auch das diesen Haupttag abschließende **Sommerfest im Stadtpark** (verbunden mit Seebelichtung und Brillantfeuerwerk) wird sicher einen Riesenerfolg aufweisen.

Außer den zum Teil schon wiederholt bekannt gegebenen weiteren Veranstaltungen künstlerischer und sportlicher Art war es interessant, einiges über die Verbesseerungen und Druckarbeiten zu hören, die seit anderthalb Jahren der Verkehrsverein in großer Auflage und, wie es scheint, mit erfreulichem Erfolg, herausgegeben hat, eine ungenügende Arbeitsleistung, der sich noch sonstige geeignete Werbemaßnahmen, teils durch Vorträge mit Lichtbildvorführungen, teils durch Sondernummern verschiedenster Zeitschriften u. a. anfügten. Das gesamte im In- und Ausland verbreitete Werbematerial geht in die Hunderttausende von Exemplaren. Daher war es wohl berechtigt, wenn Herr Steinel, der erste Vorsitzende des Vereins, in seinem Schlusswort sehr anerkennend dieser großzügigen Sammelwerbung gedachte, dann aber auch der Presse für ihre stets rege

Unterstützung dankte und sie herzlich bat, nun auch ihrerseits (a. B. durch Sonderbeilagen) das Fest so zu fördern, daß dessen heimatkultureller und heimatpolitischer Grundgedanke überall Wurzel faßt und im ganzen Land die wünschenswerte Resonanz und Vertiefung findet.

## Der Pfingstverkehr bei der Reichsbahn

Pfingsten 1930 stand unter dem Zeichen schönen Wetters; im Oberland und am Bodensee war der Himmel zeitweilig bewölkt, auch fiel vereinzelt Regen.

Der diesjährige Pfingstverkehr der Reichsbahn im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe war durchschnittlich stark — sehr stark im Nahverkehr, gut im Fernverkehr. Die vorgezeichneten Vor- und Nachzüge zu den fahrplanmäßigen Schnellzügen, die für stärksten Verkehr vorgesehen waren, wiesen noch einzelne freie Plätze auf; dagegen waren die Ergänzungszüge zu den Personenzügen und diese selbst stark besetzt. Die **beschnittenen gefahrenen Personenzüge** der Hauptbahn 998/999 mußten auf der Strecke Karlsruhe—Offenburg 998/999 mehrfach gefahren werden. Der ganze verfügbare Wagenpark wurde in den Dienst gestellt, so daß sich der Pfingstverkehrs reibungslos abwickeln konnte. Er wurde im Bezirk Karlsruhe auch ohne nennenswerte Verspätungen durchgeführt; nur bei einigen Zügen mußten solche von den Anschlußstrecken übernommen werden. Unfälle oder Verletzungen aus Anlaß des Pfingstverkehrs waren im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe nicht zu beklagen.

## Aus der Landeshauptstadt

**Die Karlsruher Schnafelplage.** Während Karlsruhe in den letzten Jahren durch die Schnafel wenig zu leiden hatte, scheint in diesem Jahr eine fast unerträgliche Schnafelplage eingetreten. Schon jetzt ist es kaum mehr möglich, sich in den schönen Anlagen zu ergehen.

**Sarrasani beginnt erst am 17. Juni sein Gastspiel in Durlach-Karlsruhe!** Um der Bevölkerung von Durlach-Karlsruhe und Umgebung sein neues, großes Sommerzelt zu zeigen, das bei dem Heidelberger Gastspiel verwendet wurde, hat Direktor Hans Stöck-Sarrasani sich entschlossen, sein Gastspiel nicht, wie ursprünglich geplant, am 16., sondern erst am **Diensstag, den 17. Juni**, zu beginnen. Das riesige neue Sommerzelt, das größte, das bisher konstruiert wurde, wird also nach Beendigung des Heidelberger Gastspiels nach Durlach transportiert und hier in einem einzigen Zuge mit der gesamten Inneneinrichtung aufgebaut. Die große Eröffnungsfeier, die am 17. Juni abgehalten wird, ist außerordentlich groß, die das Aufbauen des Zirkuszeltes in einem Tage verursacht, pünktlich abends 7 1/2 Uhr.

**Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe.** Die Wetterlage ist seit gestern unverändert geblieben. Wir befinden uns auch heute im Bereich eines über dem Festlande ostwärts sich erweiternden Hochdruckrückens, während der unmittelbare Einfluß einer großen Nordmeerzirkone sich in der Hauptsache auf die deutschen Küstengebiete beschränkt. An der Nordsee ist daher das Wetter seit gestern etwas schlechter geworden. Ein Ausläufer der Nordmeerzirkone, der sich über Südband zu einem Randwirbel entwickelt hat, wird uns voraussichtlich heute abend im ganzen Lande Gewitter bringen. **Voraussetzung für 12. Juni:** Nach verbreiteten Gewittern etwas kühlere, westliche Winde und zeitweise wieder Aufheizung.

## Kurze Nachrichten aus Baden

### Ein politischer Pfingstausflug

**Hd. Triberg, 10. Juni.** Durch einen erheblichen Teil des mittleren Schwarzwaldes führten über die Pfingsttage die Nationalsozialisten einen **Verbesseerungs**, an dem sich insgesamt 150 Mann beteiligten. Das Endziel war Triberg, wo im „Waldesaal“ eine Versammlung abgehalten wurde. Dieser politische Pfingstausflug, der vom Bezirksamt Genehmigung gefunden hatte, vollzog sich soweit in Ordnung und Ruhe. Immerhin hatte die Staatspolizei alle Vorkehrungen getroffen, um etwaige Zwischenfälle zu verhüten.

menden Strecken, ergänzt. Stöck-Sarrasani hat bei den amtlichen Dienststellen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die Übernahme des Vorverkaufes von Zirkusarten durch die Fahrkartenausgaben bei gleichzeitiger Lösung einer Eisenbahnfahrtkarte angeregt. Die zu diesem Zweck künstlerisch entworfenen Plakate der Reichsbahn fallen den Reisenden überall ins Auge und regen zu einem Besuch von Stadt und Zirkus an. Hiermit hat man eine äußerst günstige, der modernen Zeit entsprechende Gemeinschaftswerbung für Stadt, Zirkus und Eisenbahn erzielt, die in der weiteren Umgebung von Leipzig, Dresden, Kottbus und Münster auf insgesamt 874 Stationen erprobt wurde und bereits weitestgehende Erfolge buchen konnte. Es beschleunigen fünf Reichsbahnverwaltungen, daß innerhalb von 5 Monaten Sarrasani-Gastspiels bei ihnen 268 555 Personen mehr als im normalen Verkehr die Deutsche Reichsbahn benutzt haben. Die Reichsbahndirektion Breslau gibt die Verkehrszunahme bei Gastspielen in Schlesien zahlenmäßig auf 62 000 Personen an. Nach Westfalen kamen innerhalb von 10 Tagen nicht weniger als 45 927 Personen. Eine Zahl, die angesichts der Vorauszahlung von ausländischer Währung auf deutschem Boden einen aktiven Posten für die deutsche Zahlungsbilanz bedeutet. 51 650 Personen mehr befördert haben in Monatsfrist die Linien der Kraftverkehr Freibreit Sachsen AG., von denen allein die Betriebsstelle Weissen beschnitten, in 6 Tagen 12 714 Personen mit ihren Kraftwagen von und zum Zirkus befördert zu haben. Die Verwaltung der städtischen Straßenbahn bestätigt, in einem Zeitraum von 14 Tagen auf einer einzigen Linie täglich 65 bis 70 Wagen mehr benötigt und etwa 100 000 Personen mehr befördert zu haben.

Aber auch die Städte selbst haben das Wort ergriffen. Dem Zirkus wird auch von den Stadtverwaltungen, bei denen er seinen Einzug hielt, die merckliche Belegung des g. Beginn schafflichen Lebens nachgewiesen. Das städt. Wetter deut. Oppel sagt, daß der weitaus größte Teil der hierdurch beigezogenen Fremden Gelegenheit nahm, die Stadt mit ihren Einrichtungen und Anlagen zu besichtigen, sowie Einkäufe zu tätigen. Auch die Hotels, Cafés und Gastwirtschaften konnten einen erheblichen höheren Besuch aufweisen. Der Oberbürgermeister von Landberg a. D. warthe betont, daß auch hier der Umsatz beträchtliche Steigerungen aufzuweisen hatte, sowie, daß in sechs Tagen 40 000 auswärtige Personen in die Stadt gekommen seien. Selbst der Verband Hamburgischer Verkehrsvereine e. V. hatte während des Sarrasani-Gastspiels einen großen Zugang von Fremden aus der Provinz nach Hamburg und eine wesentliche Steigerung des Fremdenverkehrs festgestellt.

In der Tat hatten sich aus dem benachbarten Schwemingen (Württemberg) etwa 70 Kommunisten zu Fuß nach Triberg begeben, nachdem ihnen die geplante Beförderung verweigert worden war. Die Hillerleute wurden von diesen mit Foklen und Zursuchen empfangen und die Situation sah im Moment recht bedenklich aus. Nur das starke Aufgebot von Gendarmerie, die sich zwischen die feindlichen Brüder schob, verhütete einen Übergang zu Tätlichkeiten. Es blieb bei gegenseitigen Freundschaften mit Worten.

**D3. Mannheim, 10. Juni.** Das Auslandsamt des Deutschen Studentenverbandes bereitet für August bzw. September ein **Treffen deutscher und französischer Studenten** im Westen Deutschlands vor. Oberbürgermeister und Magistrat von Mannheim haben den Deutschen Studentenverband eingeladen, das Treffen in Mannheim abzuhalten.

**D3. Baden-Baden, 10. Juni.** Das traditionelle **Badener Automobilturnier** wird in diesem Jahre **starke Einschränkungen** erfahren. Es wird nur noch aus einer Etappenfahrt, einer Kreuz- und Quersfahrt, sowie einem Geschicklichkeitswettbewerb bestehen. Das Flach- und das Bergrennen fallen in diesem Jahre aus, ebenso muß mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Notlage die Schönheitskonkurrenz gestrichen werden. Vielleicht wird an ihrer Stelle ein Blumenparade treten.

**D3. Freiburg, 10. Juni.** Auf der Schenkslandbahn wurde am Pfingstamstag mit den **Werkstättenfahrten** begonnen, die auch die beiden Feiertage über fortgesetzt wurden. Sie lösten bei dem zahlreichen Publikum, das in den Pfingsttagen in das Schenkslandgebiet kam, lebhaftes Interesse aus. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß sich die Kabinen durch äußerst ruhigen Gang auch beim Überfahren der Steilen auszeichnen.

**D3. Freudenstadt, 11. Juni.** Reichskanzler Dr. Brüning verbringt seine Pfingstferien in Freudenstadt und ist im neu eröffneten katholischen Kurhaus St. Elisabeth abgetrieben.

## Handel und Wirtschaft

Der **Privatbanker** ist, wie aus Berlin gemeldet wird, für beide Seiten um je 2/3 Proz auf 3/5 ermäßigt worden.

**Die deutschen Sparkassen Ende April.** Nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamts hat der Einlagenbestand bei den deutschen Sparkassen, der Ende März 1930 9688 Mill. Reichsmark betragen hatte, Ende April eine Erhöhung auf 9724 Mill. Reichsmark erfahren, d. h. innerhalb der letzten 6 Monate sich um fast genau 1 Milliarde erhöht. Im Berichtsmonat erfolgten Einzahlungen von 602 Mill. Reichsmark, davon entfielen 1,3 Mill. Reichsmark auf Aufwertungen und 10,2 Mill. Reichsmark auf Zinszuschlag. Abwärts wurden 617 Mill. Reichsmark zurückerstattet. Im Giroverkehr hat der Einlagenbestand sich gegenüber dem Vormonatende von 1408 auf 1461 Mill. Reichsmark erhöht.

## Staatsanzeiger

### Bekanntmachung

#### Errichtung neuer Apotheken.

Die Berechtigungen zum Betriebe folgender neu zu errichtenden Apotheken werden zur Bewerbung ausgeschrieben:

1. Neuerrichtung in Mannheim, Breitenstraße, Quadrate U 1 und K 1.
2. Neuerrichtung in Mannheim, Schnittpunkt Mittelstraßen-Bürgermeister-Fuchs-Straße (westlicher Teil der Reichsstadt).

Gesuche sind unter Vorlage der erforderlichen Nachweise (vgl. Bekanntmachung vom 11. Januar 1930, Apotheke in Neudau, Staatsanzeiger vom 14. Januar 1930) einzureichen. Ablauf der Bewerbungsfrist: 28. Juni 1930.

Karlsruhe, den 10. Juni 1930.  
Der Minister des Innern:  
J. Wiltmann.

### Bekanntmachung

#### Apotheke in Appenweier.

Die Berechtigung zum Betriebe der Apotheke in Appenweier, Amt Offenburg, die durch Verzicht des bisherigen Inhabers frei geworden ist, wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Gesuche sind unter Vorlage der erforderlichen Nachweise (vgl. Bekanntmachung vom 11. Januar 1930, Apotheke in Neudau, Staatsanzeiger vom 14. Januar 1930) einzureichen. Ablauf der Bewerbungsfrist: 28. Juni 1930.

Karlsruhe, den 10. Juni 1930.  
Der Minister des Innern:  
J. Wiltmann.

### Rosvertrieb.

Dem württembergischen Luftfahrtverband in Stuttgart wurde die Erlaubnis zum Rosvertrieb in Baden erteilt.

Karlsruhe, den 8. Juni 1930.

Der Minister des Innern:  
J. A. Schwarz.

### Bekanntmachung

#### Staatsprüfung für das höhere Lehramt an Handelschulen, Herbst 1930.

Die nach Maßgabe der Verordnung des Staatsministeriums vom 28. März 1930 über die Ausbildung und Prüfung für das höhere Lehramt an Handelschulen (Amtsblatt 1930, Nr. 10, Seite 47 f.) abzuhaltende Staatsprüfung wird für die erste Abteilung am 28. Juli 1930, für die zweite am 15. September 1930 und für die dritte am 6. Oktober 1930, jeweils vormittags 8 Uhr beginnen.

Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind durch Vermittlung des Schulleiters gemäß § 12 a. a. O. bis spätestens 10. Juli 1930 beim diesseitigen Ministerium einzureichen. Bewerber einlaufende oder unvollständige Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Karlsruhe, den 27. Mai 1930.

Der Minister des Innern und Unterrichts:  
Remmele.

### Die zweite juristische Prüfung im Frühjahr 1930.

Auf Grund der im Frühjahr 1930 bestandenem zweiten juristischen Prüfung sind folgende Referendare zu Gerichtskassenstellen ernannt worden:

Rudolf Bader aus Kastatt, Karl Braun aus Wehr, Josef Burkhardt aus Heidelberg, Helene Juliane Frein von Cammerhausen aus Niga, Erich Dittus aus Forstheim, Friedrich Drischel aus Freiburg i. Br., Dr. Oskar Emmelmann aus Diebrich, Emil Gutentank aus Oberhermersbach, Fritz Haas aus Karlsruhe, Karl Höpf aus Zell-Weierbach, Philipp Katsenmeier aus Weinheim, Dr. Hans Korisch aus Straßburg i.

## Der Zirkus im Dienste der Verkehrswerbung

Von Gustav von Hahnle

Das Wort „Zirkus“, wenn man es früher im Bürgertum ausgesprochen hörte, dann gab es oft nur ein herablassendes Achselzucken. Heute, da der deutsche Großzirkus sich zu einem Unternehmen, das im einzelnen als belebend und künstlerisch hochstehend angesehen werden kann, emporgearbeitet hat, haben sich diese Verhältnisse von Grund auf geändert. Bahnbrechend auf diesem Gebiete ist der bekannte Zirkusbesitzer Hans Stöck-Sarrasani gewesen, welcher rechtzeitig erkannte, daß der gutgeleitete Zirkus auch zum Wirtschaftsfaktor ausgebaut werden kann. Es entsprang seinem Hirn die Idee, eine eigene Verkehrsabteilung ins Leben zu rufen und somit seinen Zirkus der Städtewerbung und der Hebung des Fremdenverkehrs dienstbar zu machen. Bei einem Zirkusbetriebe, der für den Aufbau seiner Zelt- und Wagenstadt einen Platz von 20 000 Quadratmeter benötigt, der mit 200 Automobilen, 500 Tieren und 830 Angestellten von Ort zu Ort reist, will sein Kommen oder Nichtkommen schon etwas bedeuten. Der Umkostenrat der Sarrasani-Schau wird täglich mit 17 000 M belastet, und die Ansicht, daß ein Zirkus das Geld aus der Stadt fortzieht, ist irrig, denn die Tiere scheeren nach Futter, und die Menschen wollen leben. Ein Großzirkus gibt bedeutende Aufträge an die jeweilige Gastspielstadt, Handel und Gewerbe verdienen. Der größte Teil der Zirkusangestellten ist gezwungen, sich Hotelzimmer oder Privatlogis zu nehmen und die Restaurationsstätten aufzusuchen. Fällt nun noch einer der allwöchentlichen Gagentage in das Gastspiel, so ergibt sich auch hierdurch eine lohnende Einnahmequelle für die gesamte Gastspielstadt.

10 000 Plätze zählt Sarrasanis Rundzelt. Um auf seine Umkosten zu kommen, muß sich sein Zirkusunternehmen bemühen, 10 000 Personen allabendlich in die Stadt zu ziehen. An den Tagen mit zwei Vorstellungen sogar die doppelte Anzahl. Anhand von Westschichtkarten, Generalstadtkarten, Eisenbahnfahrplänen, amtlichen Karten der Eisenbahngesellschaften und unter Zuhilfenahme aller erdenklichen Handbücher wird systematisch die Umgebung einer jeden Spielstadt in einem Umkreise von 50 bis 70 Kilometer erforscht und bearbeitet. Mittels einer graphischen, im eigenen Betriebe hergestellten Verkehrsabteilung prüft die Verkehrsabteilung sämtliche Verbindungsmöglichkeiten zum Besuche des Zirkusgastspiels nach. Alle Fahrpläne werden durch intensive Verhandlungen mit Eisenbahn-, Post-, Omnibus- und Straßenbahndirektionen und durch entsprechende Anträge über Einlegung von Sonderzügen, Späterlegung von planmäßigen Zügen und Schaffung von Nebenanschlüssen auf allen in Betracht kom-

**E. Büchle** Inhaber: W. Bertsch  
Kaiserstraße 132  
Spezialhaus für

**Bilder u. Einrahmungen**

Gute Ausführung bei  
billigst. Berechnung  
Große Auswahl

Hilf., Adolf Reuther aus Konstanz, Dr. Karl Meier aus Mannheim, Dr. Werner Obermayer aus Mannheim, Hermann Pfeifferer aus Karlsruhe, Georg Pfeunbschuh aus Neustadt i. Schw., Ludwig Rettermann aus Heidelberg, Dr. Leo Ritter aus Mannheim, Josef Schaffnecker aus Freiburg i. B., Wolfgang Dietrich Schneider aus Neustadt i. Schw., Hans Schmitt aus Pforzheim, Oskar Seibel aus Mannheim, Dr. Kurt Spiegel aus Tauberbischofsheim, Dr. Wilhelm Stachelhaus aus Mannheim, Dr. Peter Saulont aus Strassburg i. Elz, Karlsruhe, den 6. Juni 1930.

Der Justizminister:  
Kemmler.

Die im Mai 1930 abgehaltene Prüfung für den einfachen mittleren Justizdienst haben bestanden:

Randolin Dietrich aus Rönchzell, Veronika Fischer aus Mannheim, Alfons Gamber aus Ludwigshafen a. S., Eduard Gangler aus Donzdorf, Oskar Gleichauf aus Bonndorf, Josef Gögge aus Pfundersdorf, Emil Heiß aus Ketzels, Rudolf Herrmann aus Wiesloch, Robert Jähres aus Schutterwald, Karl Jonek aus Adolphzell, Friedrich Keibel aus Weiskopf, Gerda Kunin aus Emmendingen, Helmut Neb aus Buchen, Gustav Müller aus Sohl, Hans Quast aus Ohlau, Adolf Steffert aus Dinglingen und Alfons Weindel aus Forst. Karlsruhe, den 4. Juni 1930.

Der Justizminister:  
Kemmler.

Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Maschinenwesen und in der Elektrotechnik.

Die nächste Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Maschinenwesen und in der Elektrotechnik beginnt Freitag, den 18. Juli 1930.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens bis Freitag, den 20. Juni 1930, mit den vorgeschriebenen Belegen beim Personalbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Lammstraße 19, hier, einzuweisen.

Karlsruhe, den 4. Juni 1930.

Der Finanzminister:  
J. A. Kirchgänger.

### Personeller Teil Ernennungen, Beförderungen, Zuruhefetzungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt:  
Zum Gendarmereioberwachtmeister  
Anton Gittenraich in Buchen.

Kanzlerin Emilie Remm beim Bezirksamt Bruchsal zur Rangklassifizierung.

Planmäßig angestellt:

Kanzleigehilfin Anna Heib beim Bezirksamt Karlsruhe als Kanzlerin; Kanzleigehilfin Hilba Schreiber beim Bezirksamt Neustadt als Kanzlerin.

Zur Ruhe gesetzt bis zur Wiederherstellung der Gesundheit: Maschinenmeister Wilhelm Fahrner bei der Zell- und Pflanzgeanstalt Mtenau.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Ernannt:

Pfarrer Dr. Karl Anton in Mannheim-Ballstadt zum Professor (Religionslehre) an der Gewerbeschule I in Mannheim. Gewerbeschulprofessor Dipl.-Ing. Will Scheib an der Kunstgewerbeschule Pforzheim zum Professor daselbst.

Befördert in gleicher Eigenschaft:

Direktor Dr. Anton Braun vom Realgymnasium mit Oberrealschule in Weinheim an die Realschule in Weinheim in Freiburg i. B.; Professor Jakob Meßler am Gymnasium in Lehr an die Mädchenschule Freiburg.

Verstorben:

Hauptlehrer August Köpfer in Mannheim am 29. Mai 1930; Professor Dr. Albert Gerke am Bertholdsgymnasium in Freiburg am 31. Mai 1930.

# SARRASANI

## 17.-23. Juni

# Zirkus der Zehntausend in Durlach-Karlsruhe

Im Dornwäldle

12 wichtige Punkte, deren Beachtung Ihnen Ärger erspart!

### Sarrasani kommt selbst!

1. Hans Stosch-Sarrasani ist nicht, wie immer wieder erzählt wird, auf der Überfahrt nach Amerika ertrunken, sondern leitet noch persönlich den ihm allein gehörenden größten europäischen Zirkus, den er nun am Dienstag, den 17. Juni, in Durlach eröffnet.

### Sarrasani bringt das berühmte gewordene Berliner Festprogramm!

2. Direktor Sarrasani bringt nach Durlach das große Berliner Festprogramm, das die Reichshauptstadt nahezu 8 Wochen in Bann hielt und von der gesamten in- und ausländischen Presse stürmisch gefeiert wurde.

### Sarrasani kommt nicht sobald wieder nach Durlach!

3. Sarrasani wird mit diesem Programm, das er in der jetzigen Vollendung nie mehr bieten kann, zum letzten Male in Durlach gastieren, da er in ganz wenigen Wochen eine große Auslandsreise antritt.

### Nur 6 Abendvorstellungen und 5 Nachmittagsvorstellungen in Durlach!

4. In Durlach können nur 6 Abendvorstellungen stattfinden. Beginn jeden Abend 7.30 Uhr, Programm in jeder Vorstellung gleich- und hochwertig! Erste Vorstellung: Montag, den 23. Juni, nachmittags 3 Uhr! Außerdem finden in Durlach noch folgende Nachmittagsvorstellungen statt: Mittwoch, den 18., Donnerstag, den 19. (Fronleichnamstag), Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Juni. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen um 3 Uhr und bieten das gesamte, vollwertige Abendprogramm. Kinder zahlen außerdem auf Sitzplätzen von 2,20 M. aufwärts halbe Preise!

### Was bietet die Tierschau?

5. Tierschau findet nur am Donnerstag, den 19. Juni (Fronleichnamstag), vormittags 11-1 Uhr und am Sonntag, den 22. Juni, vormittags 10 bis 11 Uhr statt. Eintritt: Erwachsene 1 M., Kinder 50 Pf. Sarrasani zeigt in seiner Tierschau zoologische Reichtümer, wie sie kein zoologischer Garten der Welt aufzuweisen hat, u. a. 22 indische Elefanten, 16 Königstiger, 78 Löwen, 12 Polar- und Braunbären, 200 Pferde aller Rassen usw. usw. Ohne Extratreue sind mit der Tierschau verbunden: Massenkonzert der 100 Sarrasani-Musiker sowie Vorführungen der echten Sioux-Indianer, die am 16. Mai aus Süd-Dakota mit der „New York“ in Cherbourg eingetroffen sind.

### Der ganze Sarrasani kommt nach Durlach!

6. Sarrasani spielt mit seinem ganzen, unbedingt vollständigen Unternehmen in Durlach. Alle Gerüchte über eine „Teilung“ des Zirkus Sarrasani sind unsinnig und falsch. Aus technischen Gründen wäre eine solche Teilung überhaupt nicht möglich. Das ganze Inventar, Tiermaterial, Personal und was sonst zum übrigen Programm gehört, wird immer erst nach Beendigung des Gastspiels überführt. Deshalb wird auch Sarrasanis Abschiedsvorstellung stets in aller Ruhe, mit absolut ungekürztem Programm durchgeführt.

### Besorgen Sie Ihre Karten im Vorverkauf!

7. Es ist noch keine Vorstellung ausverkauft! Aber besorgen Sie sich Ihre Karten rechtzeitig, evtl. telefonisch. Vorverkaufsstellen: Zirkuskasse täglich ab 9 Uhr morgens durchgehend geöffnet. Telefon: 693, 694, 695. Webers

Zigarrenecce, Durlach, Marktplatz, Tel. 562; in Karlsruhe: Warenhaus Knopf, Tel. 5320/22.

### Billige Eintrittspreise!

8. Dem Volke darf der Zirkus nicht durch hohe Eintrittspreise verschlossen werden. Sarrasani hat heute die gleichen niedrigen Eintrittspreise wie 1913. Für 1,10 M. schon wird man alle Wunder des Zirkus Sarrasani erleben können. Der beste Logenplatz kostet bei Sarrasani nur 6,50 M., trotz dreifacher Steigerung aller Unkosten. Sollten dann im Vorverkauf gewisse Platzarten nicht mehr vorhanden sein, dann bemühe man sich an die Abendkasse des Zirkus.

### Deutsches Wesen im Zirkusring!

9. Sarrasani verwarf das amerikanische System der drei Managen, die deutschem Wesen und deutschem Schauen zuwider sind. Aber dafür hat er den Ring der alten 13-m-Manage geprenzt und eine Riesenmanege geschaffen. In ihr bringt er Massendarbietungen, wie sie im alten Managerring nicht möglich waren. Deutsch, echt deutsch ist Sarrasanis Zirkusschau, eine Frucht deutschen Geistes und deutscher Arbeit.

### Unwiderruflich nur 7 Tage!

10. Das Gastspiel in Durlach dauert nur 7 Tage. Man mißtraue allen anderslautenden Gerüchten und sichere sich schleunigst Karten.

### Was Sarrasani in der Vorstellung bietet!

11. In allen Vorstellungen abends und nachmittags: alle Wunder der Weltreise. Darunter z. B. echte Sioux-Indianer, die Sarrasani vor kurzer Zeit über den Ozean holte, in großer Wild-West-Szene und ihren heimatlichen Gebräuchen. Cowboys, Cowgirls aus dem Westen Amerikas. Indischer Akt mit 150 Fakiren, Schlangentänzerinnen, arabischen Akrobaten, indischen Tempeltänzern u. a. m. Ferner: Jahrmärkte in Peking mit 30 chinesischen Gauklern, Zopfabakrobaten, tibetischen Gladiatoren, mongolischen Teufelsgabeljongleuren, Asiens besten Reckturnern, mit 60 tanzenden Chinesenmädeln; 22 Japanner, darunter die berühmten Schrägelläufer. Ferner: Preukballetts mit 80 Tänzerinnen. Weiter: Altmeiste Schumann mit Pferdendressuren; Burghardt-Footit, der Klassiker der Hohen Schule; Meyer-Florio auf dem Schulkamel; Lufttruppen Artosis und Marcos, bei Artosis die einzige Dame, die den Doppelsalto vorwärts dreht. Ferner: der Kleine Francois, der Liebhaber aller Kinder von Island bis nach Indien; zahlreiche Spaßmacher, die durch sprühende Witze und gesunde Humor dem Programm eine äußerst heitere Note verleihen. Ferner: DIREKTOR STOSCH-SARRASANI MIT SEINER HERDE INDISSCHER ELEFANTEN. Weiter: entweder Polachiren oder Löwen-Tänzer. Kapitän Frohns unbefroffene Seelöwen.

12. Die Bewohner der Umgebung von Durlach im weitesten Umkreise haben Gelegenheit, Sarrasanis Vorstellungen in Durlach bequem zu besuchen und sollten sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, da Sarrasani in den nächsten Jahren infolge längerer Auslandsreisen nicht wiederkommt. Extrazüge, Extrabusse usw. sind von und nach jeder Richtung eingeleitet worden. Man erkundige sich bei den zuständigen Stellen: Bahnverwaltung, Stationsvorsteher, Post, Zeitungsverlag.

Sarrasani ist auf der Durchreise von Berlin nach der Schweiz und aller Lösung muß jetzt heißen:

Auf zu Sarrasani!

Nur 7 Tage!

### Abiturient eines badischen Gymnasiums sucht

### Lehrstelle

bei einem Bürgermeisteramt.  
Offerten unter Nr. R. 419 an die Expedition d. Bl.

### PORPHYRWERK DOSENHEIM



LIEFERUNG AUS SCHLOSS- u. HECKENMARKTBRUCH ERSTKLASSIGES

### STRASSENBAU-MATERIAL

### Badisches Landestheater

Donnerstag, 12. Juni \*D 28 (Donnerstagmiete) 7h. 0m. (Sonderoper) 701 bis 800

### Ein Mastenball

Oper von Verdi. Dirigent: Krips. Regie: Dr. Langgrebe.

Mitwirkende: Eifelgraf, Grünwald-Sehferl, Reich-Dörich, Worobin, Frey, Rainbach, Kiefer, Löfer, Wentwig, Demner.

Anfang 19<sup>h</sup>, Ende geg. 22<sup>h</sup> 1/2. Preise C (1-7 M.).

Fr., 13. Juni: Die andere Seite. Sa., 14. Juni: Jansen. So., 15. Juni, zum ersten Male: Der lustige Krieg. Mo., 16. Juni: Die andere Seite.

### Die andere Seite.

So., 15. Juni, zum ersten Male: Der lustige Krieg. Mo., 16. Juni: Die andere Seite.

### Die andere Seite.

So., 15. Juni, zum ersten Male: Der lustige Krieg. Mo., 16. Juni: Die andere Seite.

### Das Ergebnis der Ziehung der in Baden abgesetzten Lose der Freiburger Domerneuerungs-Geldlotterie.

Los-Nr.	Gewinn	Los-Nr.	Gewinn	Los-Nr.	Gewinn	Los-Nr.	Gewinn
50019	2	306	2	74036	2	132	20
040	2	370	5	084	2	140	2
060	2	6515	2	330	2	88740	2
062	2	556	2	344	2	775	2
130	2	574	2	390	2	822	2
200	2	589	2	76300	2	856	2
236	2	613	2	304	2	92253	2
300	2	724	2	367	2	291	10
52332	10	743	2	442	2	410	2
352	2	769	10	448	2	413	2
392	2	799	2	487	2	485	2
470	2	68461	2	84519	10	96033	2
491	2	514	2	682	5	182	5
56738	20	525	2	728	2	99530	50
739	2	562	2	758	2	569	2
831	2	613	2	87015	2	714	2
855	2	73708	5	034	2	715	2
922	2	785	2	041	2	770	2
967	2	824	2	061	2	771	5
994	2	870	10	083	2	782	2
61211	2	894	2	109	50		
257	5	986	5	118	2		

Für den 1 M. Gewinn wurde die Nummer 98 071 gezogen. Demnach fällt auf alle Nummern, die mit einer „1“ endigen, also 01, 11, 21, 31, 41 usw. je ein Gewinn von 1 M. Man vergleiche außerdem die vorhergehenden Spalten der Gewinnliste. R. 418

### Gewinnliste der 6. Geldlotterie zur Wiederherstellung der Frauenkirche in Eplingen a. N.

Bei der am 20. Mai 1930 stattgehabten Ziehung wurden folgende Nummern mit den dabei oermerkten Gewinnen gezogen: A. Gewinne von 100-5000 Mark: 846 (100) 862 (100) und Prämie 1000) 949 (100) 22183 (5000) 2490 (500) 29645 (100) 30042 (100). B. Gewinne von 50 Mark: 911 3077 3583 3039 3005 3121 3930 3974 10762 39958. C. Gewinne von 20 Mark: 797 10194 10825 15145 16732 20137 20468 23016 23212 23297 23249 23900 23996 24738 25011 25001 27279 28243 28618 40849 42979 44716 44822 46706 48944. D. Gewinne von 10 Mark: 841 1167 1763 2201 2963 4488 9900 10677 11576 12216 12644 13070 15713 14704 16351 19078 17389 17490 22144 24856 24994 29012 27329 31082 31804 32008 35620 37613 37610 40060 41138 41177 41214 41506 42015 42151 42285 42554 42811 43154 43414 44214 44775 45051 46008 46940 47778 48106 48316 49050. E. Gewinne von 5 Mark: 851 890 892 1191 1383 2321 2964 3005 3006 3088 3261 3265 3571 4206 4221 5289 5383 5900 5973 7022 7237 7517 8115 8264 8360 8613 9099 9366 10147 10343 10353 13123 13939 14765 14945 14989 14994 14940 14994 15498 15169 16229 16388 16387 18723 19910 20252 20411 20979 21474 22282 23481 25402 27370 27819 27690 27948 27948 29251 29306 29827 31507 31534 32901 34613 35040 35354 35915 36244 37383 37841 37633 37862 38285 38741 40728 40766 40797 49018 42050 43590 43811 44735 45063 43821 46315 46929 47001 47239 47290 47458 47514 47715 48068 48519 48897 49079 49195 49330 49789. F. Sämtliche Nummern mit nachstehenden Endziffern gewinnen 2 Mark: 017 028 038 047 077 139 198 192 208 244 245 327 371 375 418 510 521 547 593 599 627 713 729 824 836 850 874 875 878 887 929 943 945 956. Ferner gewinnen folgende Nummern je 2 Mark: 9036 10940 20584 47496. Die Auszahlung erfolgt durch

Erhard Jeger, Karlsruhe i. B., Kreuzstr. 28

### Öffentliche (Städtische) Sparkasse Zurtwangen.

Bilanz per 31. Dezember 1929.

Vermögen.	M	Schulden.	M
1. Verwaltungsgebäude	74 604,81	1. Guthaben der Einleger:	
2. Sonstige Gebäude	18 000,—	a) Spareinlagen	1 095 767,68
3. Aktivkapitalien u. zwar:		b) Giro- u. Scheckeinlagen	147 192,69
a) Hypotheken	637 665,—	c) Kontoforrent	2 223,92
b) Gemeindeanleihen	118 420,—	2. Aufwertungseinlagen	285 897,51
c) Schuldseindarlehen an Private	104 075,—	3. Aufgenommene Kapitalien	11 100,—
d) Wertpapiere	15 650,—	4. Rücklagen früherer Jahre	49 258,63
Darlehen in laufenber Rechnung:		5. Reingewinn 1929	20 519,84
e) Private	196 549,76		
f) Banken u. Girozentralen	111 800,33		
g) Wechsel	39 307,—		
4. Aufwertungsgegenstände	249 315,21		
5. Aufwertungsforderung an bürgerliche Gemeinde	21 078,03		
6. Einnahmehilfsfände	6 497,10		
7. Gerätschaften	1,—		
8. Kassenvortrag	19 297,01		
	1 612 260,27		1 612 260,27

Zurtwangen, den 5. Juni 1930.

Der Verwaltungsrat:  
Wilb.

Der Geschäftsführer:  
Schwarz.

Schenkt Bücher zu jedem Fest!